

en eine Haupt-Ursache der Brüche
nischen Kirchen seyn. Denn sehen
Vbereitung derer Versohnen/ welche die
dem Lande haben seyn sollen/ so nahmen
echte eingeborne Bauer-Knaben zu sich
er und unterrichteten sie in allen Stücken
ielten sie gar zum studiren und setzten sie
en Lands-Leuten zu Lehrern; welche denn
Päbstische Lehre recht in ihrer eigenen
ache vortragen/ und die Sache mit ih-
Borten ihnen eindrukken könten. Eben
uch die Lehre/ die sie mündlich trieben
Die bald zum Druck befördert wur-
oder aus einer andern Sprache in die
iche übersetzen/ damit andere der Spra-
ige/ Außländer so wol als Einheimische/
Grund und richtige Regel hätten/ wor-
sol ihre Rede sicher gründen/ als der ge-
ymlich seyn könten. Auff vorberegte Wei-
ach die außländischen Mönche die Land-
lthie so viel richtiger/ weil sie stets die jeit-
hatten und fragten/ welche keine andere als
sche Mutter-Sprache verstanden. Wie
enig Jahren in einer nahe bey Dorpat ge-
neine noch ein alter Bauer war/ der auff
beyden Mönchen Latein gelernet hatte.
äbstischen Bücher/ so in dieser Dörptsch-
Sprache aufgegeben worden (deren wir
rieben/ einige gedruckt annoch befunden ha-
werlich der Catechismus Romano-Catho-
dem vorigen seculo zu Brunßberg nebst
ischen Gesang-Buche/ gedrucket worden/
eigentlich Ebstmisch/ daß diese Stun-

...unwollig drinnen behaltenen genij li-
hne Lust und sonderbahrer Beliebung les
Mit solchem Ernst/ fleißiger Beforderung
/ genauer Behutsamkeit/ und so klar und
die Päßstische Lehre etliche hundert Jahr
ande münd/ und schriftlich getrieben und
zu eingedrucket worden.

Wir nun von der andern Selten dagegen die
ng der Lutherschen Religion in diesem
h welche und auff was weise dieselbe ge-
en/ dürfften wir wol/ gegen obberührtes zus
mercklich grossen Unterscheid an deutli-
ge der Lehre/ Eifer und Fleiß in Fortse-
en/ darin befinden. Wie schlechte Eh-
Anfang des Lutherthums in Liefland/ und
/ unter den meisten Predigern gegeben/
iff mit ihnen in Unterweisung der
v. Ausbreitung des Erkändnisses
und Schr. ten hergegangen/
ie zu erzehlen. Das alte Liefländische
Ich bin ein Liefländischer Baur ic.
Ursach entstanden. Die erschreckliche
o unter den armen Luten fast überall re-
on Beweissthumb genug. Der geneig-

auch das vernünftigste vom Worte Gottes
wesen, war in dem ganzen Lande. Izt ge-
Frantz Witte / weiland Pastor der Ehi-
meine in Dorpat, ist der erste gewesen, /
Evangelischen Lehre ein Buch (nemlich
den Catechismum) übersezet / so nac
1554. zu Lübeck durch einen Predig
Johann Schnell / mit zugefügten 6. in
sche Sprache übergesetzten Liedern (d
Stunde von den alten Bauren so gefar
zum Drucke befodert worden. Ob nu
die Vorrede desselben Catechismi zeuge
ermögliche Arbeit an das Buch gewandt
die redliche Intention und Arbeit der
Männer billich seinen grossen Ruhm u
liches Lob meritiret, sintemahl sie zu
tahn / so viel sie gekont / auch
bey andern zu w^{er} an angewen
habt haben; so doch die Ver
unrichtig / das ist nur das
germanismus, und verstümmlet, auch
ten Ehistischen S^{ch}tern bestehet, som
gar einen anstößige, und öfters lächerli
unbernehmlichen Sensum hat. Nach

no

it man

d Ruhm/

seine Version

Catechismi ist. Hält ma

die im Pabsthumb überic

al wir billich / was die Wissenschaft der Spra
etrifft) denenselben einen weiten Vorzug lassen.
massen auch diese ~~Version~~ so bewandt ist / daß

was die Sprache und Sensus
us selbst als rechtes darin zu finden

ts desto weniger ist diese Version (da man sie
bekommen können) die Regel und Richtschnur

meisten Prediger bey uns gewesen / deren sie sich
im reden und Lehren bedienet haben. Nichts

hat man gehabt! Wie wolte aber auff einem
unnützen Grunde was beständiges und recht

es können gebauet werden? Was ist's dann
er / da die wahre Evangelische Lehre so un

ilich / so sparsam und schläfferig / ja anstößig
l gar nicht unsern Ehsten bekand gemachet

daß selbige nicht mehr denen Pabstischen Ab
n und Aberglauben (die ihren Vorfahren so

it ihren eigenen Worten eingegeben / und von
wieder denen Nachkömnen so wol mit Wor

ulichen Wercken eingepreochet worden) als die

10
wede
Seyden de
o einem Zeu
gen / Daraus
nehmen könten / unsern Feind d
Sinsterniß der Unwissenheit
zu erhaschen suchet / in die Flucht zu schlagen
gewissen Hoffnung / der HERR unser Gott / dessen
re auch mit diesem Hand-Buche zu befördern gem
ist / werde den in seiner Gut-
selben nicht ohne Segen lassen.

Es wird aber der geneigte Leser befinden / daß
Schreib-Arth in diesem Buche nicht nur vor
Deutschen (wie auch in unsern vorigen Ehstni
Büchern schon geschehen) sondern auch von der i
nen-vorigen Büchern selbst angenommenen Sch
Arth merklich abgegangen sey. Die Ursach
Abgehung ist kürzlich diese: Es hat absonderli
Auszländer / die Ehstnischen Wörter recht auß
chen / nicht wenig gehindert / weil man das Eh
nach der Deutschen Orthographie, und also
ein Wort anders / als es ausgesprochen wird
schrieben; daher sie das Wort nach der D
Arth ausgesprochen und also unrecht Ehstni
det haben. Als ist man billich dahin bedacht
daß eine Syllbe nicht anders / als sie auß
Auf solche Weise

graphie in unterschied
der Schwedischen und
mit der unsern sehr ge
ssen. Die tägliche Er
s der Information bey
n einen der Sprache
ner weiter; Daher kein
vorigen Büchern (was
zugehen/ da sich was
n hat. Solche Ab
em/ daß der Buchsta
rigen Büchern meist
tionis Syllabæ, son
rans, er stehe vor oder
an dessen Stelle z.
am Syllaban. 2.
2/ nicht Vohm. etc.

in in specie etwas zu
folgendes beobachten:
aa/ oo/ ee/ ii/ uu/ oder
zusammen stehen/ müs
der getrennet/ oder als
ern sie machen nur ei
lben Aussprach. Denn
ache ist nicht mehr als
was davon herkompt
wytama geschrieben
ocales oder Diphthon
et werden könten. Also
lese

ischen. 2c. nicht: jaso

2. Wo ein Diphth
verdoppelt stehet / m
Turk / gleich denen ant
hen / ausgesprochen w
te Regel: Omnis di
den Ebsten nicht M

3. Das *ä* in der
wie in den meisten T
tig / prächtig 2c. aufge
der Finnischen Spro
A. wie ich etwa im
sterben / erben etc. auf
Schande. Kässi. di.
Heli. Kess.

4. *o* wird auch
Deutschen gelesen / ur
ben wie das *Jod*)
ausgesprochen als eu
Sprache in dem W
her saget man nicht
Walge / Licht oder F
Koga. durchaus nicht
der ausgesprochen ur
to / Poik / Koka.

5. Der Buchste
vor oder hintern Vo
so wird er gelesen / wo
her hinter dem Voc

nicht/ sondern wird gelesen/ wie hin
seth worden. Es ist aber das CH
sch nicht in die Ebstnische und
(daher auch das ch in der F
wie hie geschiehet/ gelesen wi
tem folget das H immer. N
was. Das Volk. ahne. geizig. I
mas. etc. Nicht Nachwas. viel we
achne/ nicht ane. nicht Leehm au
Thomas. etc.

6. Der Natur der Ebstnische
wider im Anfang eines We
ner Syllben 2. Consonantes (vo
zu haben. Es kan sie auch kein
chon ziemlich nach der Deutschen
Sprache gewehnet ist/ außsprecher
kein einziges Ebstnisches Wort/
nantib. anfangen sollte. Pruckma
sind auß der Deutschen Spra
ne Wörter. Auß diesem Grund
insgemein in der Ebstnischen Sp
man eine Syllbe mit 2. Consonan
sonderlich aber/ wenn man and
man außredet. Also buchstabire
au.wus.ta.ma/ su.rus.ta.ma/ Saa
ter. ic. unrecht aber: au.wus.ta.
Sa.tra.ment. Die Lateinsche R
phica: Consonantes, quæ in princ
sunt, in medio non separentur, gilt
umbgekehrt. Daß aber igtgesagte
Buche nicht allemahl so genau bed
daher geschehen/ weil weder der S
rey noch der Corrector 633

er sie sich dessen allemahl so genau
en.

den sich zwar in der Mitten und
...chen Wörter/ fangen auch wol
nd, S lben eines Wortes an; aber
isches Wort findet man/ das von
Buchstaben anfangen sollte. Das
Ehst ein Wort außsprechen/ das
zet/ sondern er setzet an deren Stelle
a Buchstaben P, T oder K. Aus
es geschehen/ daß so wol in dem
n unsern Ehstnischen Büchern
men und Wörter/ die von B, D, G
T, K nach der Ehsten Mund, Arth
rden. Weil auch hie die Regel zu
; Syllaba ut pronunciatur, ita et-

h kein CH ist in dieser Sprache/
Mittel noch Ende eines Wortes.
Die frembden Wörter/ da ein F
nmen mit einem W, und da das CH
oder Jod/ (der Natur und Aufg
- jen gemäß) an dieser Buchsta
n worden sind.

geneigten Leser zur kurzen Anwei
igen Ehstnischen Schreib, Arth (die
Zahren in denen Päbstisch, Ehst
eingeführet worden/ und mit der
sonderlich aber der Finnischen über

Zwar dürffte wol ein mehrers
Ausprechung der Ehstnischen Wör
-lehe durch die Schreib, Arth kön
-rden) zu beobachten seyn; Davon

soll aber / so Gott will! künftig in der
Grammatic ex professo gehandelt we
ist wol nicht ohne / daß diese Schreib-
der Deutschen Orthographie und Leses-
net / der Finnischen aber ungewohnt /
schwer und wunderlich vorkommen wir
aber müssen sichs nicht verdriessen lassen
recht Ehstnisch lesen wollen / die Ortho-
Potestatem literarum erst zu lernen.
Doch solches bey Erlernung anderer Spr.
Exempel, der Französischen / wo mehr
observiren ist thun. Warum nicht
mehr; da durch Erlernung derselbe die
lernen wollen / ihr Brodt zu verdüen
hin aber versichert / (offerire mich auch
heit mit der augenscheinlichen Probe im
bestätigen) wenn wir nicht von Kind an
præconceptis opinionibus der Deutschei-
phie (die doch Mühe genug erfordert hat /
recht eingebläuet ist) eingenommen wären
der die isige Ehstnische Schreib-
Art wol
kennen sollte.

Das Hand-Büchlein selbst betreffend
dasselbe (wie der Titel anzeigt) zusammen

I. Alle Evangelia und Episteln /
ganze Jahr an Sonn- Fest- und andern
5. Tagen verlesen werden.

II. Die nach denen vier Evangelista

mit selbigen Worten / wie sie in dem
5. gedrucktem Dörptisch. Ebstnischen
mento nach dem Grund-Text transfe-
/ unverändert hie behalten sind.

Historie der grausamen Zerstörung
Jerusalem / wie sie insgemein in des
büchern zu finden.

Schon Anno 1685. aufgegeben und in
ste Dörptisch. Ebstnische Gesang-
t etlichen Liedern vermehret / In dem
ian sich zwar beflissen so viel damahls die
r Dia. Das zulassen wollen / eine Harmo-
1. Jesalsch. Ebstnischen Gesang. Buche
sselbe nicht von dem in den Deutschen Lie-
arten Senfa, und Wichtigkeit der Ebstni-
the abgeheth) zu haben / auch die im Deut-
ene Lehren / Vermahnungen / Bitten oder
gründ. und deutlich vorzutragen; Jedoch
zu läugnen / Daß wegen unterschiedlich ab-
Syllben eines Wortes in der Mitten so
n Ende (welches die Sprache nicht wol lei-
uch vieler harten Reimen und Glic. Wor-
in zimlicher Theil der vorigen Lieder nicht
besten / doch aber auch mit der Ähnlichkeit
ns deswegen in keinerley Weise streitend ist
ber daher gekommen / weil man vermeinet / es
die Ebstnischen Wörter nicht wol in Verbe-
lich anm. der Sprache. Kundt.

REB-691

Tarto

R 11099



